

Nicolaus Cusanus
Lectio Cusana VII

De coniecturis / Mutmaßungen (Teil 1)

oder: Über menschliches Erkennen im Geist der docta ignorantia
(Buch I)

Fr, 20.06. – So, 22.06.2025 – Johanneum Tübingen

Seminarplan, Stand 09.04.2025

	Termine	Themen	Präsentationen
(Datum noch offen) – Vorbereitungstreffen online			
0.		a. Organisatorische Fragen, Formalitäten b. Seminarform und Seminarplan (Änderungswünsche) c. Aufgabenverteilung, Präsentationen d. weitere Seminargestaltungsvorschläge	
Freitag, 20.06.2025			
1.	9:30 – 11:00	Update zur Vorbereitung a. – d. Historische Rahmenberichte der SeminarteilnehmerInnen	
2.	11:30 – 13:00	Werkbiographische Verortung und Absicht der Schrift; Adressatenkreis; Aufbau der Schrift	
3.	15:00 – 16:30	Prologus, n. 1–4 (entscheidend zum Verständnis des Ganzen)	
4.	17:00 – 18:30	Kap. 1: Göttliche und menschliche Kreativität	
Samstag, 21.06.2025			
5.	9:30 – 11:00	Kap. 2: Die Zahl(en) als Zeichen des menschlichen Geistes	
6.	11:30 – 13:00	Kap. 3 – 5: Zahlenreihen und Zahlenstufen	
7.	15:00 – 16:30	Kap. 6 – 8: Unterschiede und Gegensätze	Präsentation einzelner Kapitel/Themen nach Wunsch
8.	17:00 – 18:30	Kap. 9 – 11: Einheit und Andersheit, Teilhabe (participatio)	
Sonntag, 22.06.2025			
9.	09:30 – 11:00	Kap. 12–13: Drei Welten, Triaden, Trinität	
10.	11:30 – 13:00	Methodische Fruchtbarkeit der verwendeten Bilder	
11.	15:00 – 16:30	Unvermeidlichkeit bildlicher Rede beim Versuch einer Beantwortung philosophischer Fragen	
12.	17:00 – 18:30	Rückblick, Evaluation; Ausblick auf Buch II	
(Datum offen) – Nachbereitung online			
13.	90 min.	Hausarbeiten, Anschlussprojekte	

Nikolaus von Kues:

De coniecturis / Mutmaßungen (1442 (?))

„... dass jede menschliche Behauptung über das Wahre, die positiv ist, eine Mut-Maßung darstellt (omnem humanam veri positivam assertionem esse coniecturam)“.

Mit diesem Ergebnis einer verstehenden Lektüre seiner ersten philosophischen Schrift *De docta ignorantia*, eröffnet der Autor Nikolaus von Kues sein zweites philosophisches Hauptwerk, das er daher *De coniecturis* nennt.

Thema dieser Schrift ist das menschliche Erkennen, wie wir es unter den Bedingungen der Endlichkeit unseres Sprechens und Denkens verstehen, darstellen und mitteilen können. Das Wachstum des Wahr-Nehmens (adauctio apprehensionis veri) ist unerschöpflich, die unendliche Wahrheit selbst bleibt dabei unerreichbar. Denn sie ist nicht das Ziel, sondern das Prinzip und das Maß des menschlichen Erkennens, das sich für uns in der *Suche* nach Wahrheit, nicht in ihrem Besitz, *erfüllt*.

Mit diesen Hinweisen aus dem Prolog ist alles gesagt. Es folgen zunächst 13 (Buch I) und dann weitere 17 (Buch II) Kapitel, in denen der Autor diesen ungewöhnlichen Gedanken – besser gesagt: diese neue Ausdrucksweise einer alten platonischen Fragestellung – zu erläutern unternimmt. Der Versuch einer Erläuterung dessen, was nicht direkt gesagt werden kann, geschieht durch „Bilder“; anders ausgedrückt durch Gleichnisse, d.h. durch Sprachbilder, d.h. durch Worte, die nicht in wörtlicher, sondern in „bildlicher“ Bedeutung verstanden werden wollen. Das Leit„bild“, auf das Cusanus hier zurückgreift, weil es für alle europäischen (d.h. im 15. Jahrhundert: christlichen) Zeitgenossen verbindlich ist, ist die Bestimmung der Gottebenbildlichkeit des menschlichen Geistes, und zwar im Bild der Schöpfungsanalogie: Wie Gott als der Schöpfer der realen Welt gilt, so der menschliche Geist als Schöpfer der gedachten Welt (mundus rationalis sive coniecturalis) (Kap. 1). Auch dieses Bild ist erläuterungsbedürftig. Es wird in diesem Buch erläutert am Bild der fortgeschrittensten der zeitgenössischen Wissenschaften, die Cusanus an ihrem europäischen Zentrum in Padua kennengelernt hatte, der Mathematik, die wiederum eng geführt wird mit der aristotelischen Metaphysik und der platonischen Seelenlehre. Solche bildlichen Erläuterungen philosophischer Grundbegriffe durch Gleichnisse aus vertrauten Themenfeldern füllen den Rest des Buches. Die Unvermeidlichkeit und die Fruchtbarkeit dieser bildlichen Sprache in philosophischen Grundfragen, die anzuerkennen vielen „modernen“ Lesern schwerfällt, wird das Seminar ausführlich zur Diskussion stellen.

Das Seminar richtet sich an Studierende der Philosophie aller Semester, auch DoktorandInnen und andere erfahrene Cusanus-LeserInnen sind willkommen. Erwartet wird über die notwendige Lektürevorbereitung hinaus eine gewisse Vertrautheit mit der lateinischen Sprache und die Bereitschaft, sich auf fremdes Denken einzulassen. Die Sprache der Zeit, in der der Autor schreibt, ist lateinisch und theologisch, sein Denken überraschend modern und aktuell.

Der Text wurde kritisch ediert in *Nicolai de Cusa Opera omnia, Bd. III*, ed. Iosephus Koch, Carolus Bormann, Ioanne Gerhardo Senger, Hamburg 1988.

Es gibt verschiedene deutsche Übersetzungen, alle sind für den Seminargebrauch akzeptabel, allerdings sind sie (aus jeweils guten Gründen) unterschiedlich eingeteilt. Empfohlen wird daher eine lateinisch-deutsche Parallelausgabe, z.B.: *Nicolai de Cusa, De coniecturis/Mutmaßungen*, Felix Meiner Verlag: Hamburg 1971 (PhB, Bd. 268).

Allgemeine Empfehlungen zur Vorbereitung des Seminars:

(a) Soweit nicht schon geschehen: Informieren Sie sich über Leben und Werk des Autors sowie über die philosophische Landschaft seiner Epoche. Jede Quelle ist akzeptabel, es sollten nur *mehrere* sein!

(b) Zur Vorstellung der TeilnehmerInnen wünsche ich mir eine jeweils ca. 5-minütige Präsentation, die einen persönlich gewählten Blick auf die Mitte des 15. Jahrhunderts, sei es in Europa oder in einer anderen Region der Welt, gewährt.

(c) Lesen Sie den Text mehrmals, langsam, gründlich und kritisch. Versuchen Sie, Ihnen unbekannte oder unverständliche Begriffe zu recherchieren und ein Stück weit zu klären. Notieren Sie offen gebliebene Fragen, so dass wir sie im Seminar gemeinsam erörtern und weiter kommentieren können.

(d) Präsentationen kurzer Textabschnitte und/oder kleine Referate – die Form kann offenbleiben – sind zu allen Themen und in allen Phasen des Seminars denkbar und nach Absprache willkommen, aber nicht notwendig. Eine einleitende Präsentation über Leben und Werk möchte ich vermeiden (s.o. (a)).

(e) Mögliche Hausarbeits- oder Referatsthemen orientieren sich an den Interessen der TeilnehmerInnen. Lassen Sie mich bitte bis Pfingsten (10.06.2025 genügt) wissen, ob und ggf. welche Art von Präsentation Sie ev. vorbereiten, damit wir das in den Seminarplan integrieren können.

Für alle Lektüren gilt: Notieren Sie Fragen! Wenn Sie Gelegenheit dazu haben, sprechen Sie im Vorfeld mit KommilitonInnen über solche Fragen.

Rückfragen telefonisch oder per mail bitte an:

tilman.borsche@gmail.com oder
georgiev@uni-trier.de